©Bayerische Botanische Gesellschaft; download unter www.bbgev.de;www.biologiezentrum.at

Kempten 28/1: 49–54. – HEGI, G. 1957: Illustrierte Flora von Mitteleuropa Band 3. München. – HOFMANN, J. 1883: Flora des Isargebietes von Wolfratshausen bis Deggendorf. Landshut. – KÖRBER-GROHNE, U. 1979: Nutzpflanzen und Umwelt im römischen Germanien. Schriften des Limesmuseums Aalen 21. Aalen. – KÖRBER-GROHNE, U. 1988: Nutzpflanzen in Deutschland - Kulturgeschichte und Biologie. Stuttgart.

Hansjörg HACKEL
Zängerlestr. 10
W-8948 Mindelheim

Pulsatilla vernalis und *Senecio gaudinii* im Berchtesgadener Land

Von **E. Sommer**, Berchtesgaden und **F. Eberlein**, Bad Reichenhall

Vor Jahren wurde E. Sommer von einer Bergsteigerin mitgeteilt, daß sie am Kahlersberg *Pulsatilla vernalis* gesehen habe. Da diese Art in den Bayerischen Alpen östlich vom Mittelstock noch nie gefunden worden war, schien diese Mitteilung zunächst nicht glaubhaft. Auf die Zweifel hin wurde dann ein Foto vorgelegt, das tatsächlich die Frühlingsküchenschelle zeigte. Um sich aber persönlich zu überzeugen, suchte E. Sommer noch nach und fand einen Bestand der Art in einer Höhenlage von etwa 2150 m vor.

Bei einer Exkursion mit Dr. W. Lippert wurde über den Fund gesprochen und es wurde beschlossen, im Frühling gemeinsam den Wuchsort zu besuchen und das Vorkommen entsprechend zu dokumentieren. Leider kam die Gemeinschaftstour nicht zustande und so besorgte F. Eberlein ein Grundblatt und ein Tragblatt als Beleg für die Botanische Staatssammlung München. Bei Frühsommertouren fanden sich im Bereich des Kahlersberges noch öfters Fruchtstände.

Bei der Kartierungsexkursion der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 1991 im Nationalpark Berchtesgaden kam die Sprache auf *Senecio gaudinii* (heute zu *Tephroseris* gerechnet). Von dieser Art werden in VOLLMANNs Flora von Bayern (1914) – unter dem Namen *Senecio alpester* – als Fundorte genannt: Seeau, Brett, Göllstein, Gstell, Schreck, Hanauerlaub. Diese Angaben stützen sich möglicherweise auf MAGNUS (1915), der seit 1910 den damaligen Pflanzenschonbezirk botanisch erforschte. In den Berichten der Bayerischen Botanischen Gesellschaft Band 15 veröffentlichte er eine umfangreiche Arbeit über die Vegetationsverhältnisse des Gebietes, die auch eine Artenliste enthält, in der neben den schon bei Vollmann genannten Fundorten zusätzlich noch die Laafeldwände genannt werden. In der Botanischen Staatssammlung München liegt jedoch nur ein Herbarbeleg aus der Schreck, gesammelt von Sendtner 1852. Das bedeutet, daß das Vorkommen der Art seit über 100 Jahre nicht mehr durch einen Herbarbeleg dokumentiert und seit fast 80 Jahren in keiner Publikation über die Berchtesgadener Alpen mehr genannt wurde.

E. Sommer kannte die Art von anderen Gebieten der Alpen und schätzte den Blühtermin im Nationalpark auf Anfang bis Mitte Juli. In dieser Zeit war ich (F. Eberlein) an den südlichen Schrofenhängen des Hohen Bretts über dem Weidbach unterwegs. Plötzlich stand ich vor einer mir unbekannten Pflanze, schlank gewachsen, gelbblühend, wohl 30 cm hoch. Mir klopfte das Herz, denn dem Bild nach, welches ich von Dr. Lippert erhalten hatte, mußte es *Senecio gaudinii* sein. Da ich das Bestimmungsbuch dabei hatte, konnte ich bald sicher sein, daß es sich um diese Art handelte. Die Zeit erlaubte noch eine Umschau in der Umgebung, wobei sich immer wieder einige Exemplare fanden; der Bestand dürfte etwa 40 Exemplare zählen. Der Fundort liegt in 1600–1700 m Höhe an einem steilen Südhang mit meist überwachsenem Geröll. Vom ähnlichen *S. doronicum* waren damals erst die Grundblattrosetten zu sehen.

©Bayerische Botanische Gesellschaft; download unter www.bbgev.de;www.biologiezentrum.at

Auf dieses Finderglück hin ging ich nochmals zu den aus der Literatur bekannten alten Fundorten und fand nach langer Suche den Wuchsort in der Schreck, wobei Höhenlage, Hangrichtung und Untergrund mit dem vorigen Fundort übereinstimmte.

Bei einer weiteren Tour fand sich noch ein schöner Bestand am Laabl-Sattel in 1790 m Höhe in einer nicht mehr bestoßenen Almfläche, nach Westen ausgerichtet, zusammen mit *S. doronicum*, das dort bestandsbildend den ganzen Hang zum Hochfeld hinaufzieht, wobei das etwas schlanker wachsende *S. gaudinii* mit seinen heller gelben Blüten ziemlich gut auszumachen war.

Die Suche an den weiteren bei VOLLMANN angegebenen Stellen war erfolglos. Die Blütezeit war inzwischen vorbei und im Fruchtstand ist *S. gaudinii* fast nicht mehr in der nun hochgewachsenen Vegetation zu entdecken.

Belege für die Funde wurden der Bayerischen Botanischen Gesellschaft übergeben.

ERHARD SOMMER
Achenweg 10
W-8240 Berchtesgaden

FRITZ EBERLEIN
Bruckthal 8
W-8230 Bad Reichenhall

Taraxacum cucullatum Dahlst. in den Allgäuer Alpen

Von **F. G. Dunkel**, Würzburg

Taraxacum-Arten sind vielfach nur sehr schwer und nur von wenigen Spezialisten zu bestimmen. Im Gegensatz hierzu ist *Taraxacum cucullatum* Dahlst. oder wenigstens die Zugehörigkeit zur Sektion Cucullata v. Soest an den strohgelben eingerollten Zungenblüten leicht zu erkennen. Arten mit eingerollten Blüten aus den Sektionen Alpina G. Haglund, Fontana v. Soest und Alpestria v. Soest haben stets gelbe Ligulae und sind bislang in Bayern nicht beobachtet worden. Die Sektion Cucullata umfaßt etwa zehn Arten, deren Areal mit Ausnahme des von Korsika beschriebenen *T. cucullatiforme* v. Soest auf die Alpen beschränkt ist (v. SOEST 1969, RICHARDS & SELL 1976). HEGI (1928) hält *T. cucullatum* in der Schweiz für einen Einwanderer aus dem Aostatal, der für die Alpen „erst in neuester Zeit nachgewiesen" worden ist. Aber bereits HANDEL-MAZZETTI (1923) führt *Taraxacum cucullatum* vom Wiener Schneeberg am Ostrand der Alpen an. In Österreich ist *T. cucullatum* Dahlst. von praktisch allen Bundesländern bekannt, nicht aber im österreichischen Anteil der Allgäuer Alpen, bekannt; einen Erstfund für Jugoslawien publiziert MELZER 1975. Angaben zu einem Vorkommen in den bayerischen Alpen fehlen bei VOLLMANN (1914) und MERXMÜLLER (1977).

Der Erstnachweis in den bayerischen Alpen geht auf F. X. Schmid zurück, der *T. cucullatum* bereits 1974 im Rahmen seiner Staatsexamensarbeit auf den Funtenseetauern, Berchtesgadener Alpen (8543/2) sammelte. Die Pflanze kam am Fundort auf Grund der widrigen Verhältnisse nicht zur Blüte, so daß die Bestimmung erst an kultiviertem Material erfolgen konnte. Ein zweiter Fund von *T. cucullatum* Dahlst. aus den Berchtesgadener Alpen wird von LIPPERT und PODLECH (1981) angegeben (Nähe Bergwerkskaser beim Schneibsteinhaus, 8444/1). Zwischenzeitlich hatte Albertshofer eine weitere Art aus der Sektion, *T. tiroliense* Dahlst., im Wetterstein (8532/4 Frauenalpl) aufgesammelt (SAHLIN & LIPPERT 1983). Sämtliche Funde sind bereits bei SCHÖNFELDER und BRESINSKY (1990) berücksichtigt. An den Funtenseetauern konnte ich am 2.8.1990 ein blühendes Exemplar des *T. cucullatum* in einer lückigen Mulde im Seslerion variae Br.-Bl.1926 mit *Cerastium uniflorum* Clairv. in etwa 2100 m auffinden.

In den Allgäuer Alpen gelang der Erstnachweis von *Taraxacum cucullatum* am Südwestabfall der Höfats im August 1989. Der Löwenzahn wuchs eng begrenzt in etwa 2000 m Höhe unweit der Biwakschachtel der Höfatswanne in einer feuchten Rasengesellschaft, die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der Flora

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: 63

Autor(en)/Author(s): Sommer Erhard, Eberlein Fritz

Artikel/Article: Pulsatilla vemalis und Senecio gaudinii im Berchtesgadener Land 194-195